

Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 121.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet
halbjährlich hier 54 tr., im Bezirk
mit Postaufschlag 1 fl. 8 tr.

Samstag den 18. Oktober.

Einrückungsgebühr für die kleine
Zeile aus gewöhnlicher Schrift
je 2 Kreuzer.

1873.

Tages-Neigkeiten.

Unter den Lehrern, die sich durch Fleiß und Leistung in den evangelischen Winterabendschulen ausgezeichnet haben und mit einer Prämie von je 15 fl. bedacht wurden, befindet sich auch Schulmeister Rötter in Bondorf.

Stuttgart, 15. Okt. Tagesordnung der Kammer der Abgeordneten. Sitzung am Dienstag den 21. Oktober 1873. 1) Legitimation und Vereidigung neu eintretender Mitglieder. 2) Berathung der Berichte der Finanzkommission über den Hauptfinanzzetat für die zwei Jahre 1873/75.

Der Oberschwäbische Anzeiger schreibt: Während der Mangel an Arbeitern von Jahr zu Jahr im Allgemeinen fühlbarer wird, so sind es besonders landwirtschaftliche Arbeiter, welche namentlich zur Sommerszeit oft um den größten Lohn nicht zu bekommen sind. Wie der Bauersmann aber den Schweiß von seiner Stirne wischt und unter drückender Last der Sonnenhitze seine Feldarbeiten verrichtet, so kann er oft die kräftigsten Gestalten, welche einen kleinen Hausirhandel treiben, im fahlen Schatten seiner Bäume ruhen sehen. Mit ihm eilen dieselben seiner Wohnung zu und bieten ihre Waaren feil, nöthigen denselben zu kaufen, was oft bis ans Lästige grenzt. Vielfältig beziffert sich der ganze Waarenwerth solcher Krämer kaum auf einige Gulden, und es ist nicht möglich, bei so hohen Preisen der Lebensmittel sich an solchem Kram ehrlich zu nähren; deshalb wird um ein Mittagmahl, um eine Nachtherberge, an welche sich Abendbrod und Frühstück reihen, angesprochen und so von einem Tag zum andern. Indem nun ein solches Treiben mit den Interessen des Landmanns nicht zu vereinbaren ist, so haben in 3. eine größere Anzahl Landwirthe sich dahin vereinigt, von ihrem Hausrechte Gebrauch zu machen, und auf Art. 123 des Strafgesetzbuches hinweisend, Schilde an ihre Thüren geheset, welche den Hausirern den Eintritt untersagen. Sollte dieses Verfahren allgemeine Nachahmung finden, so würde mancher zur Arbeit Geborene sich dahin zu befehlen genöthigt sehen. — (Anm. der Red. d. Ges. — Ein weiteres Mittel, diese fast zur Landplage gewordenen Hausirer zu einer andern Handlung zu veranlassen, wäre, wenn die Landleute ihre Waaren nur bei orisansfähigen Kaufleuten und Krämern kaufen und die Krämermärkte wegen einer Schürze, eines Halsstückchens und anderen Kleinigkeiten nicht mehr frequentiren würden, wodurch das Sterbeständchen der Krämermärkte, die ihre Nützlichkeit nur noch bei Wenigen nachzuweisen vermögen, bald geschlagen haben dürfte.)

München, 14. Okt. Der Deutsche Kaiser wird nicht über München, sondern in der Nacht vom Donnerstag auf den Freitag über Aschaffenburg, Nürnberg, Regensburg und Passau ohne Aufenthalt nach Wien reisen.

Der Besuch des Deutschen Kaisers in Wien wird, wie man der Schlessischen Zeitung aus Berlin schreibt, einen überaus vertraulichen und freundschaftlichen Charakter tragen, wie schon daraus hervorgeht, daß der Kaiser und das Gefolge innerhalb der Ausstellungsräume sich in Civilkleidung bewegen werden. Die Zahl der offiziellen Diners etc., auf die das Tragen der Uniform beschränkt bleibt, ist, dem intimen Charakter der Zusammenkunft entsprechend, auf das kleinste Maß reducirt. „Der Reichskanzler,“ heißt es in diesem Briefe weiter, „bekanntlich seit Jahren außer auf dem Lande und auf Jagden des Tragens von Civilkleidern gänzlich entwöhnt und in Folge dessen nicht mehr im Besitz eines festlichen bürgerlichen Gewandes, (?) hat anlässlich der Wiener Reise von Barzin aus den dringenden Wunsch zur Beschaffung eines solchen ergehen lassen.“ Hierzu bemerkt die Wiener Presse: Es ist begreiflich, daß, wie offizielle Berliner Blätter seinerzeit zu melden wußten, der Reichskanzler sich nur schwer entschließen konnte, den Kaiser nach Wien zu begleiten, da er sich hierzu erst einen Frack anschaffen muß. Kleine Dinge haben oft große Wirkungen. Wenn die offizielle preussische Journalistik wieder einmal von Verstimmungen des Berliner Hofes gegen Wien, oder von preussischen Ministerkrisen zu berichten hat, so weiß man nun doch, daß der Leibschneider des Fürsten Bismarck ihre Pythia ist.

Daß Fürst Bismarck nach Wien kommt, ist ein neuer Schlag für unsere Ultramontan-Feudalen, den sie noch weit schmerz-

licher fühlen, als den Besuch des Königs von Italien. Die Anwesenheit des Fürsten Reichskanzlers beweist, daß die Behauptung der ultramontan-feudalen Organe, daß die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Oesterreich und Preußen in Folge des Lamarmora'schen Buches bedenklich erschüttert seien, nichts als Humbug war.

Berlin, 14. Oktober. Der „Staatsanzeiger“ publizirt einen Brief des Papstes an den Kaiser vom 7. August, welcher sagt, daß die von der Regierung ergriffenen Maßregeln mehr und mehr auf die Vernichtung des Katholizismus zielen. Wenn der Kaiser, wie dem Papst mitgetheilt werde, das Verfahren der Regierung nicht billige, werde dann der Kaiser nicht die Ueberzeugung gewinnen, daß solche rigorose Maßregeln keine andere Wirkung haben, als den eigenen Thron zu untergraben? Der Papst rede mit Freimuth, sein Panier sei die Wahrheit, eine Pflicht des Papstes sei es, auch Nichtkatholiken die Wahrheit zu sagen, denn Jeder, welcher die Taufe empfangen, gehöre in irgend einer Beziehung, in irgend einer Weise dem Papste an. Der Papst hofft, diese Betrachtungen in gewohnter Güte aufgenommen zu sehen. — Die vom 3. Sept. datirte Antwort des Kaisers auf das Schreiben des Papstes sagt: Der Kaiser sei erfreut über die Gelegenheit, die Irrthümer zu berichtigen, auf welchen die dem Papste erstatteten Berichte beruhen müssen, welche den Papst zu der Vermuthung führten, der Kaiser billige nicht die von der Regierung eingeschlagenen Bahnen. Nach der Verfassung Preußens kann ein solcher Fall nicht eintreten, da die Gesetze und Regierungsmaßregeln der landesherrlichen Zustimmung bedürfen. Zu des Kaisers tiefem Schmerze habe ein Theil seiner katholischen Unterthanen seit zwei Jahren eine politische Partei organisirt, welche den in Preußen seit Jahrhunderten bestehenden konfessionellen Frieden durch staatsfeindliche Umtriebe zu stören suche. Leider haben höhere katholische Geistliche diese Bewegung nicht nur gebilligt, sondern ihr bis zu offener Auflehnung gegen die Landesgesetze sich angeschlossen. Ähnliche Erscheinungen wiederholen sich in der Mehrzahl der europäischen und in einigen überseeischen Staaten. Der Kaiser habe nicht die Ursachen zu untersuchen, durch welche Priester und andere Gläubige einer christlichen Konfession bewogen worden seien, den Feinden jeder staatlichen Ordnung in der Bekämpfung der letzteren beifällig zu sein. Die Aufgabe des Kaisers aber sei es, in den ihm von Gott anvertrauten Staaten den inneren Frieden und das Ansehen des Gesetzes zu wahren. In dem Bewußtsein der Rechenschaft, welche er vor Gott über die Erfüllung seiner königlichen Pflicht abzulegen habe, werde der Monarch Ordnung und Gesetz jeder Anfechtung gegenüber aufrecht erhalten. Hierzu sei er als christlicher Monarch auch da verpflichtet, wo mit Schmerz der königliche Beruf gegen die Diener einer Kirche zu erfüllen sei, von der der Kaiser annehme, daß sie nicht minder wie die evangelische das Gebot des Gehorsams gegen die weltliche Obrigkeit als den Ausfluß des geoffenbarten göttlichen Willens erkenne. Viele dem Papste unterworfenen Geistliche haben die Regierung in die Nothwendigkeit versetzt, die Befolgung der Landesgesetze zu erzwingen. Die Regierung stütze sich auf die große Mehrzahl der treuen katholischen und evangelischen Unterthanen. Hoffentlich werde der Papst, von der wahren Lage unterrichtet, seine Autorität anwenden, um der bedauerlichen Entstellung der Wahrheit und dem Mißbrauche des priesterlichen Ansehens ein Ende zu machen. Mit diesen Umtrieben habe Christi Religion nichts zu thun. — Der Brief des Kaisers schließt damit, daß der evangelische Glaube, zu dem sich der Monarch gleich seinen Vorfahren und die Mehrzahl seiner Unterthanen bekenne, ihm nicht gestatte, einen andern Vermittler in seinen Verhältnissen zu Gott als Christum anzunehmen. Diese Glaubensverschiedenheit halte ihn aber nicht ab, mit Andersglaubenden in Frieden zu leben.

Berlin, 15. Okt. Die Prov.-Korresp. bestätigt den Besuch des Kaisers in Wien zum 17. Okt. und fügt hinzu, daß nachdem der bei der vorjährigen Dreikaiserzusammenkunft geschlossene Friedensbund durch die Besuche des Königs von Italien eine weitere Ausdehnung erfahren habe, die jetzige neue Zusammenkunft in Wien als ein bedeutungsvoller Schluß-

kein der großen politischen Thätigkeit gelten dürfe, durch welche Europa vor neuen Erschütterungen des Friedens bewahrt werde.

Zu dem Concurs der Quistorp'schen Vereinsbank wird der „Schles. Fr.“ geschrieben: „Man erzählt sich allgemein, daß Quistorp selbst seitens mehrerer Mitglieder des Königs Hauses durch bedeutende Capitalien unterstützt worden. Dieselben sind ihm theils lediglich im Vertrauen auf ihre gute Verwendung zu äußerst mäßigen Zinsen zur Verfügung gestellt, theils aber auch zu speculativen Zwecken überlassen worden. Zu den erstgenannten Summen zählen 700,000 Thaler, die nunmehr für die Königin-Wittve zum größten Theil verloren sein dürften; unter den Beträgen letztangedeuteter Art aber sollen noch höhere Summen sein, die wohl nicht mehr zu retten sind und deren ein anderes Mitglied des königlichen Hauses verlustig gehen dürfte.“

Die Einwohnerzahl Berlins, welche am 26. Juni d. J. auf 907,519 angegeben wurde, ist nach einer neuen statistischen Zusammenstellung auf 912,669 gestiegen. Seit der letzten Volkszählung vom 3. Dec. 1871 beträgt der Zuwachs demnach 86,324 Seelen.

Melsungen, 16. Okt. Heute Nacht ist abermals ein starker Brand ausgebrochen. Es sind bereits über 20 Häuser niedergebrannt. Das Feuer dauert noch fort.

Eins müssen wir Deutsche uns jederzeit vor Augen halten, daß die Jesuiten wünschen und alles thun, daß das deutsche Heer von dem französischen Heer im nächsten Kriege geschlagen werde. Daraus ergibt sich das doppelzünigige Verhalten der Jesuiten von selbst. In Frankreich stimmen sie für Erhöhung, in Deutschland für Verminderung der Militärlasten. In Frankreich fordern sie möglichst zahlreiche Kadres, möglichst hohen Präsenzstand, möglichst gute Bewaffnung; in Deutschland verweigern sie der Regierung die Mittel, welche die erfolgreiche Abwehr französischer Angriffe erfordert. In Deutschland senzen sie über die unerschwinglichen „Lasten und Bürden,“ unter denen das arme Volk erliegt; in Frankreich (wo sie die Revanche durchzuführen und herrschen wollen) erklären sie die nämliche Bürde für leicht und das Joch für sanft. Da nun das Verhalten der Jesuiten und ihrer Partei sowohl in Deutschland wie in Frankreich von einem und demselben Befehlshaber (ihrem General in Rom) vorgeschrieben wird, so ist für Jeden, der sehen will, klar, welcher Gedanke die ultramontane Opposition gegen den deutschen „Militarismus“ leitet. Diese geistlichen Herren trauen namentlich dem katholischen Volke die Blindheit zu, um es über ihre wahren Absichten (die Zerstückung Deutschlands) zu täuschen. In diesem Punkte sind die Jesuiten noch dreister als die Sozialisten; denn die Sozialisten stimmen wenigstens gegen alle Heere, gegen französische so gut wie gegen deutsche.

Zu dem italienischen Minister Mingetti sagte neulich beim Abschiede Bismarck: „Von ihnen fürchte ich nicht la maxmora sirt zu werden.“ Das war eine bittere Anspielung auf den früheren Ministerpräsidenten Lamarmora, der in einem Buche alle die diplomatischen Geheimnisse der Verhandlungen von 1865 und 1866 preisgegeben hat — aus Bosheit. Das neue geflügelte Wort bedeutet: verrathen und verläumdet zugleich.

Wien, 11. Okt. Draußen in Frohsdorf herrscht emsiges Kommen und Gehen. Fopfige Diplomaten, frömmelnde Weltverbesserer, schnorrende Groß-Polenthümmler, Jesuiten und Geldmänner aller Glaubens-Bekenntnisse befinden sich derzeit in Frohsdorf, um „Henri V.“ ihre Dienste anzutragen und von ihm die so lange verhinderte „Rettung der Gesellschaft“ zu erhalten. Graf Chambord begibt sich nächster Tage nach dem Hennequou, um von dort aus dem französischen Operations-Felde etwas näher zu stehen und nöthigenfalls mit seinem Gottesgnadenthum gleich bei der Hand zu sein. Indefz arbeiten seine hiesigen Freunde sehr eifrig für ihn und sie würden selbst die größten Opfer nicht scheuen, wenn es ihnen gelingen könnte, den „Koi“ in Oesterreich angenehm zu machen. Dem Eigentümer eines hiesigen Blattes, von dem es bekannt ist, daß er es um ein Billiges weitergeben würde, da das Geschäft jetzt nicht die Tageskosten deckt, versprechen die Unterhändler des Grafen Chambord eine namhafte Summe, wenn er das Blatt den Interessen des französischen „Koi“ dienstbar machen wolle. Zur Ehre des Manves sei jedoch gesagt, daß er die Insinuation zurückwies und erklärte, sein Blatt lieber nächstens ganz eingehen lassen zu wollen, bevor er demselben den Stempel des Blödsinns aufdrücken lasse.

Wien, 12. Okt. Die „Neue freie Presse“ meldet: Nachdem die Pforte sich zur Urheberschaft des gegen die österreichischen Vertreter gerichteten Pamphlets bekannt hat, wird Graf Andrassy, ohne sich mit Entschuldigungen zu begnügen, eclatante Genugthuung verlangen.

Wien, 16. Okt. Sämmtliche liberalen Blätter Wiens feiern die Antwort des Kaisers Wilhelm auf das Schreiben des Papstes als ein epochemachendes Ereigniß, das jeden Deutschen mit Stolz erfüllen mußte.

Aus Fregburg in Ungarn meldet man vom 6. d. Folgendes: Gestern Vormittags 10 Uhr stürzte sich eine hochschwangere Frau bei den Fischkallen in die Donau und wurde bei der Schiffs-

brücke von einem Arbeiter aus dem Wasser gefischt; aber nicht sie allein, sondern auch ein in dem Momente der Rettung geborenes Kind. Wie Mutter und Kind dieses merkwürdige Wogenbett anshlagen wird, ist abzuwarten.

Florenz, 15. Okt. Bei Besprechung der Mission des Kardinals Boenichose im Vatikan theilt das Giornale di Firenze mit, der Papst habe es förmlich abgelehnt, Rom zu verlassen.

Zu seinem Vertheidigungsmémoire klagt Bazaine u. A. über die Insubordination der Soldaten, denen höhere Offiziere mit ihrem Beispiele vorangingen, nach dem 4. September wurde eine förmliche Verschwörung gegen ihn angezettelt, um ihn durch den General Admiral, der übrigens alle Anträge ablehnte, zu erzeigen. Der Schluß der Bazaine'schen Vertheidigung sagt: „Ich hoffe, daß die Geschichte uns Gerechtigkeit widerfahren läßt, und daß man später, wenn man besser unterrichtet sein wird, sagen wird: Die Rheinarmee hat sich um das Vaterland verdient gemacht. Vom Anfang meines Commando's an waren die Ereignisse stärker, als mein fester Wille, die mir anvertraute Armee zum Sieg zu führen. Ungeachtet der Anklagen meiner militärischen Anschwärzer, von denen einige zu meinem Generalstab gehört haben, wirft mir mein Gewissen nichts vor. Ich ließ mich stets durch die Grundsätze des Patriotismus, der Loyalität und der Selbstverteugnung leiten. Dagegen haben es meine Verleumder während des Feldzugs an Pflichttreue fehlen lassen, und haben zum Schaden der Disziplin das Commando lieber kritisiert als unterstützt. Sie haben Berichte veröffentlicht, welche sie den Kriegsarchiven entfremdet haben, auch haben sie sich nicht entblödet, Privatgespräche in die Oeffentlichkeit zu bringen. Dem Parteileben bin ich fremd, aber ich gehöre dem Vaterland als Soldat an.“

Vom 11. Okt. ist noch nachzutragen, daß am Schluß der Sitzung der Präsident den Angeklagten folgendermaßen anredete: „Die Lektüre sämtlicher Aktenstücke ist beendet, wollen Sie sich erheben, Hr. Marschall. (Allgemeine Spannung. Bazaine erhebt sich und thut einen Schritt zum Kriegsgerichte.) Präsident: Aus den Aktenstücken, die verlesen worden, erhellt, daß Sie der Schuld angeklagt sind, am 28. Okt. 1870 vor Metz 1) mit dem Feinde kapitulirt und ihm den festen Platz von Metz, wo Sie das Obercommando führten, übergeben zu haben, ohne alle Ihnen zur Verfügung stehenden Mittel erschöpft und ohne alles gethan zu haben, was Ihnen die Pflicht und die Ehre vorschrieben; 2) als Oberbefehlshaber der Armee vor Metz, in offenem Felde eine Kapitulation unterzeichnet zu haben, die das Waffensrecken Ihrer Truppen zur Folge hatten; 3) vor den schriftlichen oder mündlichen Unterhandlungen nicht alles gethan zu haben, was Ihnen Pflicht und Ehre vorschrieben. — Ra. Schall Bazaine hört, erschüttert ergriffen, dieses neue Resumé der Anklageschrift, welches auf die Zuschauer einen tiefen Eindruck macht, stehend an. Präsident (zum Marschall): Ich zeige Ihnen an, daß Ihnen das Gesetz das Recht gibt, alles zu sagen, was Ihrer Vertheidigung nützen kann. (Bazaine verneigt und setzt sich.) Präsident (zum Vertheidiger): Ich bemerke den Vertheidigern des Angeklagten, daß sie nichts gegen ihr Gewissen noch gegen die den Gesetzen schuldige Ehrerbietung vorbringen dürfen und daß sie sich mit Anstand und Mäßigung ausdrücken müssen. (Die Advokaten erheben und verneigen sich.)

Paris, 12. Okt. Mac Mahon verweigerte die von den Ministern geforderte Landesverweisung des Prinzen Napoleon.

London, 16. Okt. Die „Times“ sagt bei Besprechung des päpstlichen Briefes, man könne sich nicht leicht einen Brief denken, welcher unter der Maske der christlichen Liebe so viele unerträgliche Beleidigungen enthalte. Die Stellung Englands Rom gegenüber gleiche derjenigen Deutschlands. Das Rom, welches Deutschland beunruhige und mit Zerstückelung bedrohe, sei dasselbe Rom, welches mit jeder Art von Auffässigkeit in Englands fraternisire, das Papstthum sei der gemeinsame Feind, gegen den die Mächte von Europa zu streiten haben werden. „Daily News“ und „Daily Telegraph“ sprechen sich in demselben Sinne aus. Der Ton der conservativen Journale ist reservirt und weniger sympathisch für Deutschland.

Brüssel. Arthur Ranc geht hier ganz ruhig spazieren und scheint sich seine Verurtheilung zum Tode durch das Versailles Kriegsgericht nicht sehr zu Gemüthe zu ziehen. Wahrscheinlich denkt er an das bekannte Sprüchwort: Die Nürnberger hängen keinen, sie hätten ihn zuvor.

Bern, 16. Okt. Da die renitenten jurassischen Geistlichen der Citation vor den Regierungsstatthalter nicht gefolgt sind, erhielten sie das Urtheil, betreffend ihre Amtsentsetzung, gestern durch den Gerichtsboten gegen 5 Frsch. Botenlohn zugestellt. Demnach haben sie bis Ende Oktober die betreffenden Pfarrhäuser zu räumen. — Gegen Dominicar Häuser in St. Gallen ist in Folge einer aufreizenden Predigt die Untersuchung wegen Eidbrüchigkeit des confessionellen Friedens eingeleitet.

New-York, 14. Okt. Bei dem Sturm, welcher im August an den nördlichen Küsten des atlantischen Meeres wüthete, haben nach jetzt beendeten Ermittlungen 1122 Schiffbrüche stattgefunden. 600 Personen kamen ums Leben und 9000 Häuser wurden zerstört. Die Interessen der Schiffer sind schwer geschädigt.

Aukholz-Verkauf

am Mittwoch den 29. Oktober,
10 Uhr,
in Pfalzgrafenweiler:
1) aus dem Revier Pfalzgrafenweiler
aus Reuzwiese, Leimenwies, Sägbühl, Herr-
gottsbühl, Findelweg, Saiblesleisch, Säg-
mühlwald und Rankwald: 3450 Stück
Lang-, 686 Stück Sägholz und 1 Buche;
2) aus dem Revier Altenstaig
aus Schonzert und Verlorenholz ca. 40
Stück Lang- und Sägholz.
Altenstaig, 15. Oktober 1873.
K. Forstamt.
Herdegen.

Revier Hofstett.

Brennholz-Verkauf.

Am Freitag den 24. Oktober, 10 Uhr,
in der Rehmühle, aus Stangenbau, Heu-
weg, Badwald und Scheidholz: 1 Raum-
meter buchene Scheiter, 2 dito Prügel,
5 Raummeter Nadelholz-Scheiter, 440 dito
Prügel und Anbruch, 200 dito Reisprügel.
Altenstaig, den 15. Oktober 1873.
K. Forstamt.
Herdegen.

Magold. Collekte.

Da die Vollendung des Kirchenbaues
erst im kommenden Jahre zum Ziele kommen
wird, und die in unserer Gemeinde ins
Leben gerufene Collekte einen solchen Er-
trag geliefert hat, daß wir Aussicht haben,
die Mittel für die innere Ausstattung der
Kirche sammt Heizungsvollends auf-
zubringen, so hat der Pfarrgemeinderath
beschlossen, die Collekten vornächst und
zwar mit dem Monat Oktober d. J. ein-
zustellen. Dabei hat er sich vorbehalten,
gegen die Zeit der Einweihung der Kirche
und wenn man den erforderlichen Aufwand
genauer kennt, die Sammlung zur Be-
schaffung der noch fehlenden Mittel wieder
zu eröffnen. Dann erhalten auch diejenigen
freundlichen Geber, die ihre Monatsgaben
gerne fortgesetzt hätten, Gelegenheit, dem
Wunsche ihres Herzens Genüge zu thun.
Allen wohlwollenden Gebern herzlichsten
Dank und Gottes Segen!

Magold, 16. Oktober 1873.

Für den Pfarrgemeindevorstand:
Dekan Freihöfer.

Rohrdorf,
Oberamts Magold.

Schafweide-Verpachtung.



Die hiesige Schaf-
weide, welche mit
dem Kalenderjahr
1873 zu Ende geht,
wird am
Montag den 20.
Oktober,

Nachmittags 1 Uhr,
auf weitere 3 Jahre verpachtet.
Schultheißenamt.
Killinger.

Magold.

Bei der sog. Schafbrücke ist ein Floss-
holzstamm liegen geblieben; wer Ansprüche
hieran zu machen hat, wolle solche binnen
5 Tagen hier geltend machen.
Den 15. Oktober 1873.

Stadtschultheißenamt.
Engel.

Magold — Gündringen.
Das in Nr. 106 d. Bl. näher beschrie-
bene

Sägmühlanwesen

nebst Gütern ist um die niedere Enamme

von 8000 fl. angekauft und kommt auf
dem Rathhaus in Gündringen
am Dienstag den 28. Oktober,
Nachmittags 2 Uhr,
in einmaligen Aufstreich.

Gleichzeitig werden versteigert:
ca. 2000 breite und schmale gemodelte
Bretter,

150 tannene und forchene Diele,
300 Rahmen, 2 1/2 und 3" stark,
50 dito, 4" stark,

eine größere Partie Latten und Stum-
pen, Bretter und Schwarten,
mehrere tausend Pfähle und etwa
40 Raummeter Schwartenholz.
Liebhaber hiezu sind höflich eingeladen.
Gebrüder Knobel.

Magold. Feuerwehr.



Besonderer Verhältnisse wegen
findet heute Samstag Abend 7 1/2
Uhr bei Speisewirth Schöttle
eine Corpsversammlung statt,
wobei zahlreiche Theilnahme er-
wartet

das Commando.

Magold. Brauntwein,

selbstgebrannt, schoppen- und maasweise
billigst bei

C. G. Rauser.

Rein Lager in allen Sorten

Magold. Lakirten und blanken Blechwaren

ist nun wieder aufs beste sortirt und empfehle hiemit solche zur geneigten Abnahme.
Ebenso bringe ich meine reiche Auswahl in

Erdöl-Lampen

mit Rund- und Flachbrenner unter Zusicherung billiger Preise in empfehlende Erinne-
rung.

Theodor Kehler, Glaschner.

Gebrüder Spohn in Ravensburg.

Für dieses längst bekannte Etablissement übernehmen wir zum Spinnen, Weben
und Bleichen:

Flachs, Hanf und Abwerg

und werden die seitherigen billigen Preise berechnet.

Die Agenten:

- J. C. Pfeiderer, Magold,
- J. G. Koch, Rohrdorf,
- Benedict Graf, Hatterbach,
- J. Walz, Wildberg,
- G. Böckle, Bendorf,
- Lorenz Gauß, Mählingen.

Magold.

Nähmaschinen-Lager.

Nähmaschinen in verschiedenen Systemen für Familien, Näherinnen etc. von fl. 26
bis 75. Für Schneider, Sattler, Kappenmacher, Schuhmacher etc. von fl. 60 bis 120
empfehle unter Garantie, Unterricht gratis,

Friedrich Stodinger.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt brieflich der Specialarzt für Epilepsie Dr. O. Killisch, Berlin,
Louisenstrasse 45. Augenblicklich über tausend Patienten in Behandlung.

Württemberg. Commissions-Bank Stuttgart.

Grundkapital 1,500,000 Mark R.-W.

Hiemit empfehle ich die von der obigen Bank eingerichtete sehr vor-
theilhafte und beliebte

Capital- und Credit-Verficherung.

ferner 4 1/2 % 3monatl. kündbare und 5% 12monatl. kündbare Obligationen
der Bank in Stücken von fl. 50. —, fl. 100. —, fl. 300. —, und fl. 500.
—, zum Cours von 100. netto ohne Spesen und Provision, sowie 4%
30tägig. kündbare Sparkassenscheine à fl. 10. —. Aufträge zum An- und
Verkauf von Staatspapieren und dergl. vermittele ich durch die Bank billigt
gegen baar oder Theilzahlungen

Die Württemb. Commissions-Bank wird außer von dem Aufsichts-
rath von einer besonderen Revisions-Commission überwacht und controlirt
und müssen sämtliche Einlagen durch Werthpapiere oder Darlehen auf
Unterpfänder und Hypotheken ersten Ranges gedeckt sein, den Vertheiligten
haftet ferner das ganze Gesellschafts-Vermögen.

Geschäftspläne und Prospekte sind unentgeltlich zu haben bei dem
Bezirks-Agenten:

Wildberg, den 8. Oktober 1873.

G. Fischer.

Wildberg.
Dankfagung.



Ich fühle mich gedrungen, meinen werthen Mitbürgern für die aufopfernde Mühe und Thätigkeit bei der Auffuchung meines mir durch den Ertränkungsstob so schnell ent-rissenen lieben Söhnleins Gott-lob, sowie für die vielen Trostworte nach der Auffindung desselben und so sehr zahlreichen Beichenbegleitung meinen tiefgerührtesten Dank auszusprechen.
Gottlob Widmaier.

N a g o l d.

Ein guter
Schuhmacher-Geselle
findet sogleich dauernde Beschäftigung bei
Christian Zündel, Schuhmacher.

Walddorf.

Preis Kegelschieben.

Am Kirchweihmontag den 21. Oktober, Mittags 1 Uhr beginnend, wird im Chausseewirthshause hier ein Preis-kegelschieben auf einen Hammel stattfinden, wozu Liebhaber eingeladen werden.
Gaussewirth Gänfle.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX
Fünf Jahre litt ich an Magen-krampf und Hämorrhoidal-beschwerden. Von diesem hart-näckigen Leiden befreite mich Hr. Apotheker Josef Deibert in Frank-furt a. M., alte Rothhofstraße Nr. 2, was ich hiermit öffentlich dankend zur Kenntniß bringe.
Mainz. Albrecht Fischer.
XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Haiterbach.

Ein junger, solider tüchtiger
Bierbrauer,
am liebsten ein erst aus der Lehre ge-tretener, findet sogleich eine Stelle bei
Traubenwirth Maier.

Pfrondorf.

150 fl. Privatgeld

hat auszuliehen
Joh. Georg Nestle.

Sacca-Caffee
als Zusatz zu gebrannten Caffee-bohnen garantiert frei von Cichorien, nur allein echt aus der
Export-Dampf-Caffeerösterei
von **Cebrüder Lefeldt**
in Hamburg.
Verkaufspreis für Deutschland in
allen Spezererhandlungen 17 1/2 kr.
= 5 Sgr. für 1 Zoll-Pfd.

Wildberg.

Eine im besten Zustand befindliche eng-lische
Dampfbranntwein-brennerei,
täglich Abzug circa 50 Maas, mit sämt-lichen Zubehör ist dem Verkauf ausgefetzt von
Jak. Geigle,
Mühlebesitzer.

Felshausen.

Schreiner-Gesuch.
2 bis 3 tüchtige Arbeiter auf Möbel

finden dauernde Beschäftigung auf ganz oder halb Stück bei

Schreiner Käufer.

Auch wird ein Junge in die Lehre auf-genommen bei
Obigem.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich zum Bezug von

Lefauchez, Zimmer-gewehren, Revolvern, Cartouches etc.;

auch hält derselbe theilweise Lager in ge-nannten Gegenständen.

Constantin Reichert.

Montag den 20. Oktober,

Vormittags 10 Uhr,

wird in der Pfrondorfer Mühle ein Pferd, ein 2 Jahre altes Fohlen, 3 Stück 2 Jahre alte Kinder verkauft.

Haiterbach.

Ein großträchtiges

Mutterschwein

hat zu verkaufen

Müller Reichert's Wittwe.

N a g o l d.

Winterschuh-Waaren

in großer Auswahl in allen Größen zu äußerst billigen Preisen bei

Fritz Wagner.

Altenstaig.



Preis Kegelschieben

statt, wozu freundlichst einladet

Beutler zur Krone.

N a g o l d.

Ein geordnetes

M ä d c h e n

sucht wegen Familienverhältnissen bis Mar-tini eine Stelle; wo sagt die

Redaktion.

Kautschuk-Lederschmiere.

Bestes Mittel das Leder geschmeidig zu erhalten und vor Eindringen der Nässe zu bewahren, empfiehlt namentlich den Herren Forstrenten, Landwirthen u. s. w.
Altenstaig. Th. Schiler, Apotheker.

Durch Eintreffen einer größeren Sendung
Schuhwaren

ist mein Lager neuerdings wieder bestens assortirt und empfehle ich solche zur geneigten Abnahme.
C. Reichert.

N a g o l d.

Zur Vertilgung der Mäuse

etc. sind außer den bekannten Giften nun auch die vielgerühmten Phosphor-Tabletten zu haben in der

Apotheke in Nagold.

Rindvieh- & Pferdebesitzer

mache ich auf die vortreflichen Hördt'schen Mast-, Milch- und Strengelpulver aufmerksam, welche bei mir billigst vor-rätzig sind.

Nagold. J. Kober, Apotheker.

N a g o l d.

Ulmer Münsterbauhause,

20,000 fl. à 35 kr. verkauft

Franz Nisch.

N a g o l d.

Ein Heerd

mit eiserner Platte mit 3 Löchern sammt Häfen, Waschkesselvorrichtung und Bügel-loch ist zu verkaufen bei

Louise Zaiser.

Futtermehl & Kleien

ist stets zu haben bei

Carl Walz
in Altenstaig.

N a g o l d.

Kalender

für 1874 in reicher Auswahl bei
Buchbinder Ferd. Wolf.

N a g o l d.

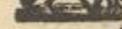
Malz

besten Qualität empfiehlt per Ctr. 10 fl. 30 kr.

Gottfried Walz.

Hochdorf bei Altenstaig.

Der Unterzeichnete hat ein kräftiges, fehlerfreies



Pferd,

Schwarzbraunwallach, zu verkaufen.

Gutsbesitzer Wagner.

N a g o l d.

Ein Brauerlehrling

findet eine gute Stelle bei

Gottfried Walz.

N a g o l d.

Butstin- & Lama-Hand-schuhe

für Herren, Damen und Kinder in schöner Auswahl bei

Carl Pflomm.

Bis zum 17.

Neuen Elsäßer

bei

Sorb. J. Landauer.

N a g o l d.

Neue Häringe

bei
Carl Pflomm.

Glycerin-Seife

zum medizinischen Gebrauch, ist unübertroffen zur Erzielung einer reinen, zarten und weißen Haut; sie heilt bei längerem Gebrauch alle nassen und trockenen Flechten, durch Krankheit entstandene Narben und alle auf Pilzkeimung beruhenden Haut-ausschläge.

Acht zu beziehen à 9 kr. bei

G. W. Zaiser.

Frankfurter Cours

am 16. Oktober 1873.

Bistolen	9 fl. 40-42 kr.
Pr. Friedrichsd'or	9 fl. 58 1/2-59 1/2 kr.
Holl. 10-fl.-St.	9 fl. 52-54 kr.
Dollars in Gold	2 fl. 25 1/2-26 1/2 kr.
Engl. Sovereigns	11 fl. 48-50 kr.
20-Francs-Stücke	9 fl. 21-22 kr.
Russische Imper.	9 fl. 41-43 kr.

Brod- und Fleischpreise vom Monat August.

Kernbrod	8 Pfund 44 kr.
1 Kreuzerweck schwer	2 Loth 2 Qt.
Ochsenfleisch	22 kr.
Rindfleisch	21 kr.
Hammelfleisch	20 kr.
Kalb-fleisch	19 kr.
Schweinefleisch, abgezogen	20 kr.
" unabgezogen	21 kr.